

Mit Pinsel und Farbe in der Dresdner Heide

Zwölf Enthusiasten haben sich dort dem Erhalt des Kulturgutes verschrieben



Foto: Bernd Lichtenberger

VON BERND LICHTENBERGER

Hämmerchen, Kannenhenkel, Kuhschwanz – Besucher der Dresdner Heide kennen die eigenartigen roten Zeichen und Buchstaben auf weißem Grund. Auch wenn sie diese manchmal erst nach einem Blick in die Wanderkarte richtig zu deuten vermögen. Danach kann man sich an ihnen getrost orientieren. Wie in alten Zeiten. Dass diese historischen Wegezeichen erhalten blieben, ist nicht zuletzt dem 2015 verstorbenen Dresdner Manfred Ruttkowski zu verdanken – und dem Arbeitskreis Dresdner Heide, der über fast drei Jahrzehnte unter Ruttkowskis Anleitung und gemeinsam mit ihm für die Bewahrung dieses Kulturgutes gearbeitet und nun sein Erbe angetreten hat.

Der Arbeitskreis Dresdner Heide hervorgegangen aus der Anfang der 1980er Jahre von Dresdenern gebildeten Interessengemeinschaft Dresdner Heide, ist seit vielen Jahren unter dem Dach des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz aktiv. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, kulturengeschichtlich Wertvolles in der Dresdner Heide zu erhalten. „Und dazu gehören auf jeden Fall die historischen Wegezeichen“, erklärt Michael Thieme. Er ist zwar von Hause aus Chemiker, leitet aber schon seit Jahren den Arbeitskreis.

80 verschiedene Symbole im Walde

Mit dem Erhalt der alten Wegezeichen ist allerdings eine nicht endende Arbeit verbunden. Denn die 80 verschiedenen Buchstaben und Symbole gibt es insgesamt in der Dresdner Heide reichlich tausendmal, weiß Tillo Schubert. Dem Cottauer Arbeitskreis-Mitglied haben es diese Zeichen ganz besonders angetan, seit er sie vor Jahren bei einem Heide-Besuch zum ersten Mal sah.

Die meisten dieser in ihrer Gestalt manchmal richtig mystisch anmutenden Wegezeichen sind an Baumstämmen zu finden. So wie sie einst in rund oder oval eintindete Baumstämme geschnitten und dann ausgemalt worden sind. Einige solcher alten Zeichen gibt es noch, weiß Schubert. Vermutlich wurden sie um 1890 geschnitten. Heute machen es sich die Mitglieder des Arbeitskreises etwas einfacher. Sie glätten die Rinde der Bäume, bevor sie das etwa zehn Zentimeter hohe

weiße Rechteck aufmalen, auf dem dann das rote Zeichen mittels Schablone aufgemalt wird. „Und das immer parallel zum Wegeverlauf“, betont Annelies Vos, ebenfalls ein Mitglied des Arbeitskreises.

Trotzdem brachen diese drei Arbeitsgänge Zeit. Und während an der einen Stelle ein Zeichen neu entsteht, wartet an einer benachbarten Stelle ein durch das Grün der Algen unleserlich gewordenes oder durch das Baumwachstum verzerrtes Zeichen schon wieder auf Bearbeitung. „Deshalb müssen wir diese Zeichen spätestens aller zehn Jahre erneuern“, erläutert Thieme.

Neue Mitstreiter sind willkommen

Da ist es schon eine beträchtliche Hilfe, wenn auch Bühlauser Sportler einmal im Jahr zum Pinsel greifen und Wegezeichen malen. Die dafür notwendigen Vorbereitungen bleiben den Arbeitskreis-Mitgliedern aber immer noch. Vor allem Peter Rößler sei da sehr aktiv und unverzichtbar, freut sich Thieme. Auch ein guter Draht zum Forstbezirk ist dabei unerlässlich. Und den gebe es, versichert Thieme.

Insgesamt hat der Arbeitskreis gegenwärtig zwölf Mitglieder. „Das Gros hat längst das Rentenalter erreicht“, sagt Michael Thieme. Das älteste aktive Mitglied ist Walter Witting, Jahrgang 1929. Der mit Abstand Jüngste wurde 1970 geboren. „So freuen wir uns über jeden, der bei uns mitmachen möchte“, fügt der Chef der Truppe hinzu.

Denn seine Leute kümmern sich längst nicht nur um die historischen Wegezeichen. Zwischen 1998 und 2004 nahmen sie in aktiver Kleinarbeit alle Heidebrücken und Durchlässe unter die Lupe, dokumentierten deren Zustand und Maße, recherchierten über ihre Entstehung, ermittelten eventuellen Reparaturbedarf und ermittelten die Belastbarkeit, was heute vor allem für Forstarbeiten wichtig ist.

Immerhin kamen dabei zirkuläre 260 Briten und Durchlässe zusammen, die zwar nur zum geringsten Teil unter den Denkmalschutz fallen, aber vom Arbeitskreis doch zum Kulturgut in der Heide gezählt werden, soweit es sich nicht um einfache Rohrdurchlässe handelt. Denn die meisten stammen aus früheren Jahrhunderten.



Rund 80 verschiedene historische Heide-Wegezeichen sind bekannt. Einige davon muten wie alte Runen an und sind über 100 Jahre alt. Foto: Bernd L.

Auch an der Gestaltung eines 4,5 Kilometer langen Lehrpfades durch den Albertpark ist der Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft maßgeblich beteiligt. Die Arbeitskreis-Mitglieder erarbeiten dafür vor allem die kurzen Tafeltexte zu kulturhistorischen und natürlichen Besonderheiten in diesem Gebiet. Die letzten der dafür vorgesehenen Tafeln sollen in diesem Jahr aufgestellt und der

Lehrpfad dann auch offiziell eröffnet werden. Auch unterbreitet der Arbeitskreis neuerdings im Internet Wandervorschläge für die Dresdner Heide. Die 28 Rundwandervorschläge, die mit Ausnahme des Heidemühlen-Parkplatzes alle von Punkten am Rande der Heide beginnen und enden. Alle sind sie mit dem Auto oder dem öffentlichen Personennahverkehr gut zu erreichen. Zu jedem Vor-

schlag gehören die Streckenlänge, entsprechende Kartenausschnitte, kleine Bildergalerie und eine detaillierte Routenbeschreibung. „Die Tour selbst für Leute geeignet, die einem Garmin oder ähnlichem Gelände bewegen wollen“, Michael Thieme nicht ohne Stolz. Die Heide-Wandervorschläge im Internet: www.saechtischer-heimatschutz.de/rundwandervorschlaege.html